

# Für heute, für immer, für die Ewigkeit

## JokerwichtelFF für Neko\_Ya\_Sara

Von Ito-chan

## Für heute, für immer, für die Ewigkeit

*Hallo an alle Leser und einen ganz besonderen Gruß an CassiopeiaBlack!*

*Es freut mich, dass ihr hergefunden habt ^^*

*Bevor es los geht mit meiner kleinen Story zu Jasper und Alice noch kurz ein paar kleine Hinweise.*

*Die agierenden Figuren gehören nicht mir, sondern Stephanie Meyer. Ich verdiene kein Geld an der Benutzung.*

*Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden, untoten und verstorbenen Personen ist zufällig entstanden und ich entschuldige mich jetzt schon dafür.*

*Die Story ist ein Teil des Wichtelns bei den Durchgeknallten FF Autoren, bei Interesse einfach hier mal klicken: <http://animexx.onlinewelten.com/zirkel/CrazyFF-Autoren/>*

*So, viel Spaß, ich würde mich wie immer über eure Meinung freuen ^^*

*Alles Liebe*

*Ito*

Es war zu hell draußen, um sich heute hinaus zu wagen. Mir brummte der Schädel, von der Nacht zuvor und ich lehnte mich in dem großen Bett zurück.

Alice lag neben mir, den Kopf auf das Kissen gebettet und die Augen geschlossen. Ein Hauch Perfektion.

Rosalie mochte als die schönste Vampirin gelten, doch die wahre Schönheit lag hier und ließ sich im Strom der Zukunft treiben, vielleicht auch im Strom der Vergangenheit. Sie war so wundervoll, jeden Tag ihres Lebens, war sie wunderbar gewesen. Sie hatte mich akzeptiert, wie ich war, hatte mich unterstützt, wenn es mir nicht gut ging und war mein Halt gewesen.

Sie wusste, dass ich sie brauche, aber ich wusste auch, dass sie mich noch viel mehr brauchte.

Sie war genauso in einer Zeitschleife gefangen, wie ich und sie nahm es mit einer solchen Gelassenheit und einem solchen Sanftmut, dass es mir leicht fiel und fällt, ihr mein Leben anzuvertrauen. Letzteres tue ich jeden Tag. Ohne sie würde ich den harten Alltag an einer High School nicht ertragen, würde daran zu Grunde gehen und

sie wusste das, war für mich da und liebte mich.

Sie nahm mich mit meinen Narben und mit meinem großen Fehler, dass ich dem Blut eines Menschen nur schwerlich widerstehen konnte.

Mein Schädel begann erneut zu pochen, als ich an ihren Geruch dachte, in jener Nacht, als ich sie fast sterbend fand und verwandelte. Natürlich reden wir jetzt nicht mehr von Alice.

Nein, ich fand ein kleines Mädchen, nicht älter als zehn oder zwölf. Ihr Vater hatte sie im Wald liegen lassen, als sie schwerste Verletzungen erlitten hatte, vielleicht hatte er sie dem Kind selbst zugefügt, vielleicht war es jemand oder etwas Anderes gewesen. Ich wusste es nicht, aber ich wusste, sie würde sterben.

Ich nahm meinen Mut zusammen, obwohl Charlisie in der Nähe war und biss sie einfach. Die Kleine hatte aber zu viel Blut verloren, nicht zuletzt, weil ich meinem Blutdurst nicht früh genug Einhalt geboten hatte und war gestorben.

Ich verzieh es mir nicht, aber Alice verzieh.

Sie sprach mich frei von meiner Schuld, wie sie mich von jeder Schuld befreit hatte.

„Ist doch in Ordnung Jasper. Wir bekommen das zusammen hin.“

Sie legte immer wieder Wert darauf, dass wir es gemeinsam schafften.

Komisch, dass sie darauf so viel Wert legte, obwohl sie selbst doch eigentlich nicht mehr an sich arbeiten musste.

Alice war einfach etwas ganz Besonderes für mich und so behandelte ich sie auch jeden Tag, in ihrem Leben.

Sie war mein ganzer Stolz, mein ein und alles und mein unendliches Leben. Sie war alles, was mir in solchen Fällen nebst der Familie geblieben war und sie brachte Verständnis für meine Situation auf. Sie rettete mir jeden Tag erneut das Leben und ich war ihr jeden Tag erneut dankbar dafür, dass ich leben durfte und nicht die wilde Bestie werden musste, die ich in meinem Inneren doch eigentlich sein konnte und vielleicht auch mehr wollte.

Sie lag dort stumm und lächelnd, nicht ahnend, was genau ich gerade selbst erinnerte, so hoffte ich, doch genau wissen konnte ich nie, was sie gesehen hatte, vielleicht bereitete ihr auch meine eigene Fähigkeit, Situationen zu beeinflussen dieses Lächeln. Ich hatte keine Vorstellung von den wahren Beweggründen dieses Lächelns.

Beim Anblick dieser feinen Züge um ihren Mund wurde ich fast nostalgisch. Sie war so wunderschön, so sanft und dennoch hatte sie mehr Kraft, als viele es von ihr erwarteten.

Ich schmunzelte bei dem Gedanken, dass meine zierliche, kleine Alice in der Lage war ein Auto zu stemmen. Der Gedanke, dass sie einen Lambogini fuhr passte da natürlich auch nicht so wirklich. Na gut, sie hatte auch den passenden Haarschnitt zu dem Lambogini. Ein fecher Bubikopf, den ich sowohl als niedlich, als auch zu ihr passend empfand. Es gefiel ihr und es war leicht zu pflegen, im Gegensatz zu der langen Mähne Rosalies oder Bellas.

Ob sie wohl wieder auf Bella Acht geben musste und gleich aufspringen würde, die Ruhe zerstörend und Edward bereichten würde, dass ihre Zukunft verschwamm, sie sich auf den Weg zu den Werwölfen machte?

Ich seufzte, wusste ich doch, dass es so sein konnte und dass sie somit wieder einmal unsere Zweisamkeit zerstören würde, für einen Liebe unter Geschwistern.

Eifersucht, so mochte man wohl das Gefühl nennen, dass mir in solchen Momenten einen Stich ins Herz versetzte, obgleich mir bewusst war, dass sie mich niemals verlassen, niemals betrügen würde.

Ich seufzte und spürte neben mir eine kurze Regung. Sie hatte natürlich wieder

registriert, dass mich etwas bewegte: „Sie wird heute nur noch hierher fahren und Edward darf ruhig mal überrascht werden.“ Ihre Stimme war nur ein leises, flüchtiges Murmeln, doch ich hatte alles vernommen und lächelte.

Ich wollte mich bedanken, doch ich ahnte, jedes Wort war zu viel in dieser Stille zwischen uns beiden.

Ich lehnte mich zurück und schloss die Augen. Dann musste sie heute also nicht die Last unseres Bruders auf den Schultern tragen, ihm nicht helfen, weil ihre Fähigkeiten bei seiner Bella wirkten, im Gegensatz zu seinen eigenen. Es war ein schönes Gefühl, sie heute für mich alleine zu haben.

Hoffentlich würde heute niemand mehr auf die Idee kommen, uns stören zu wollen. Diese Ruhe war so viel schöner, so viel angenehmer, als die Welt da draußen, obgleich ich wusste, dass sie nur die Ruhe vor dem nächsten Sturm sein konnte, dass uns immer wieder etwas Gefährliches erwarten konnte, so war ich um jeden Moment der Ruhe froh und hoffe er möge nicht vergehen, vielleicht weil ich Alice liebte, vielleicht weil ich nicht wünschte, dass sie weiterhin in Gefahr geriet, vielleicht aber auch, weil ich nicht wollte, dass man sie so benutzte, wie ich benutzt worden war.

Mein Herz schlug nicht mehr, meine Lippen waren kalt, doch bei ihr war es genauso, für uns gab es nur noch die Ewigkeit und ich war froh, dass sie uns zusammen geführt hatte.

„Ich bin auch froh, dass du bei mir bist.“ Natürlich hatte sie meine Gedanken wieder gewusst, als ich mich entschieden hatte sie zu denken. Ich lachte leise.

„Du bist manchmal genauso schlimm wie Edward. Du weißt es manchmal sogar einen Moment vor ihm, nicht wahr?“

Ich wusste, dass sie nickte, als sie sich sanft auf meinen Oberkörper lehnte und sich an mich schmiegte. Meine Hände legten sich um ihre Taille und sie ließ es geschehen, wie immer, wenn ich es tat.

„Ja manches weiß ich vor ihm. Wie jetzt zum Beispiel: Bella ist gerade auf den Weg eingebogen, der zu unserem Haus führt.“

Wieder musste ich lachen.

„Du Teufelin, sagst ihm nichts?“

„Warum denn? Er ist vollständig bekleidet?“, lachte Alice und hauchte mir einen Kuss auf die Lippen.

„Lass uns doch einfach unsere Ruhe genießen und unseren gemeinsamen Tag für uns nutzen.“ Ihre Stimme war nur ein Hauch im Halbdunkel des Raumes, dennoch nickte ich und zog sie etwas weiter zu mir nach unten, um ihre Lippen zärtlich mit meinen eigenen zu verschließen.

Wir hatten die Ewigkeit, aber das hieß nicht, dass ich auch eine Ewigkeit haben wollte, um auf ihre Küsse zu warten.

„Ich liebe dich“; flüsterten wir zeitgleich, ehe der Motor von Bellas Wagen die Ruhe unterbrach und ich Alice sich leise kichernd an mich schmiegte. „Jetzt rennt er wie ein aufgeschrecktes Huhn nach unten. Aber da seid ihr Männer alle gleich, wenn ihr liebt...“, flüsterte sie und ich nickte nur stumm, weil ich wusste, dass es die Wahrheit war...

*Mein Gewissen hat aus Zeitgründen heute Urlaub.*